

Schmidt in Leipzig.

4809. Liederhalle, kleine deutsche. 3. Abth. A. u. b. L.: Commerzlieder. 16. Geh.  $\frac{1}{3}$  ₰

Schneider &amp; Co. in Berlin.

4810. Koch, K., Beiträge zu e. Flora d. Orientes. 3. Hft. gr. 8. In Comm. \*  $\frac{2}{3}$  ₰

Vereins-Buchhandlung in Leipzig.

4811. Volks-Gesellschafter. Hrsg. v. F. W. Gubig. 1. Bdchn. (Juli 1848.) 8. Geh.  $\frac{1}{4}$  ₰

Vieweg &amp; Sohn in Braunschweig.

4812. Handwörterbuch der reinen u. angewandten Chemie. Red. v. H. Kolbe. 19. Lfg. od. III. Bd. 6. Lfg. gr. 8. Geh. \*  $\frac{2}{3}$  ₰

Wagner in Neustadt a. d. S.

4813. Dinter's, G. F., sammtl. Schriften. 4. Abth.: Asketische Werke. 1. Bd. Hrsg. v. J. Ch. B. Wilhelm. A. u. b. L.: Predigten zum Vorlesen in Landkirchen. 1. Bd. 8. 24 Ngr

Weber in Leipzig.

4814. Naturgeschichte, illustrierte, d. Thierreichs. 26. u. 27. Ffg. Fol. Geh. à \*  $\frac{1}{3}$  ₰

G. Wigand in Leipzig.

4815. Geschichten u. Bilder. Inhalt des Merig'schen Volkskalenders f. 1847, 1848, 1849. 8. Geh. \*  $\frac{1}{3}$  ₰

## Berichtigung.

B. Bl. Nr. 75. sub Nr. 4636 lies 1—3. Hft. 8.  $\frac{1}{6}$  ₰.

## Nichtamtlicher Theil.

## Wann wird's besser werden?

Verfasser des in Nr. 73 d. Bl. mit „27“ unterzeichneten Aufsatzes hat im Allgemeinen sehr recht, wenn er das Konditioniren um ein Spottgeld unwürdig findet und es daher ernstlich rügt; doch in der jetzigen Zeit bin ich und mit mir bestimmt noch viele Andere weit entfernt, Kollegen, die dies angeht, zu verdammen, sie sind unstreitig einzig und allein zu bedauern, indem sie doch nur, durch die mißlichsten Umstände gezwungen, sich so tief herabwürdigten. Daß es bei weitem vortheilhafter, lieber vorläufig anderweitige Beschäftigung zu suchen oder zu privatificiren, wie Verfasser j. A. den stellesuchenden Kollegen vorschlägt, finde ich durchaus nicht. In jeder andern kaufmännischen Branche ließe sich diese Idee wohl verwirklichen; doch beim Buchhandel wäre es nicht der Klugheit gemäß; denn welcher Prinzipal gibt wol bei Besetzung einer nur Etwas auf sich habenden Stelle Jemandem, der schon längere Zeit nicht mehr beim Buchhandel thätig, den Vorzug?? Größtentheils ist ein solcher als ein aus unserm Kreise Ausgeschiedener zu betrachten. Gerade dieserhalb ist aber auch der Buchhandel für einen jungen Mann, der nicht das hinlängliche Vermögen besitzt, die schlechteste Carrière, die er machen kann, und es wäre wirklich zeitgemäß, wenn dieser Punkt einmal in öffentlichen Blättern abgehandelt würde, damit für die Folge wenigstens nicht so mancher junge Mann ins Verderben gestürzt würde. Vielen von den Prinzipalen ist dies ganz gleich; denn sie nehmen stets Lehrlinge an, obgleich sie nie einen Gehülften zu bezahlen vermögen und auch in ihrem unbedeutenden Geschäfte es gar nicht möglich ist, Jemanden so auszubilden, um einmal in einer guten, ausgedehnten Handlung als Gehülfe arbeiten zu können. Nun kommt zum Nachtheil der Buchhandlungsgehülften noch hinzu, daß es so manche Verlags-handlung gibt, deren oft sehr reicher Besitzer so wenig auf seinen Stand hält, daß er, statt brotlose Gehülften seines Standes zu engagiren, sich, um vielleicht ein paar Thaler Gehalt zu sparen, lieber mit aus kaufmännischen Details oder Trödelgeschäften als untauglich entlassenen Subjekten begnügt. Ich spreche aus Erfahrung! Unter dergleichen Umständen ist es wohl in der jetzigen an und für sich geschäftslosen Zeit gar nicht anders denkbar, als daß viele brave Kollegen ohne Beschäftigung sind. Möge sich ja bald der schon oft in diesen Blättern ausgesprochene Vorschlag, einen Verein zu bilden, bald verwirklichen! Sapienti sat.

Ein Gehülfe.

P. S. Verf. dieses Aufsatzes gehört 10 Jahre dem Buchhandel an und ist nicht etwa stellenlos, sondern im Besitze eines in jeder Hinsicht guten Places.

## Hoffnungsvolles Etablissement.

Im Arnstädter Regierungs- und Intelligenzblatte 1849 Nr. 31. steht:

„Einem geehrten Publikum widme ich die ergebene Anzeige, daß ich die Buchhandlung meines Bruders Ferd. Meinhardt käuflich über-

nommen habe, und erlaube mir, dieselbe bei vorkommendem Bedarf an Büchern, Zeitschriften, Musikalien, Landkarten und Kunstblättern ic. zur gütigen Berücksichtigung angelegentlichst zu empfehlen. Durch schnelle und pünktliche Ausführung der mir zu Theil werdenden Aufträge werde ich das mir bewiesene Vertrauen stets zu rechtfertigen wissen. — Auch meine Leih-Bibliothek empfehle ich zu gleicher Zeit zu recht fleißiger Benutzung, da ich mich bestreben werde, von den neuesten belletristischen Erscheinungen stets das Interessanteste darin aufzunehmen, um den Wünschen des Publikums zu genügen. Nicht minder werde ich mein Journalisticum neu reorganisiren und mit den beliebtesten und den gediegensten Zeitschriften bereichern. Für politische Flugblätter und Broschüren aber werde ich einen besondern Lesezirkel errichten, und bitte ich, auch hierbei mich durch zahlreiche Theilnahme gütigst zu unterstützen. Da ich erst zu Michaeli d. J. meine jetzigen Geschäftsverhältnisse aufgeben kann, so wird bis dahin mein Bruder Ferdinand mit zeitweiliger Zuziehung meines Schwagers, des Lehrers Diez, in meinem Namen das Geschäft fortführen.“

Arnstadt, den 1. August 1849. Theodor Meinhardt.  
Buchhändler.

Buchstäbliche Worte aus einem Privatbriefe in Bezug auf vorstehende Anzeige:

„Theodor Meinhardt ist ein verkommener, ehemaliger Buchhändler (— — —) späterer Zieglmacher (!) und zuletzt Gastwirth (!) in Gebesee. Dort ist er seines Pachtens noch nicht entbunden.“

Zu welchen Hoffnungen die Uebertragung eines Geschäftes von einem Bruder auf den andern in diesem vorliegenden Falle berechtigt, mögen die Herren Verleger selbst erwägen. Ich meinerseits finde mich veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen. D.

## An die in der Fallitsache der Firma J. J. Burgdorfer in Bern beteiligten Herren Buchhändler. —

Da nun endlich dieses Geschäft bei der gerichtl. Kuratel Erledigung gefunden, nachdem sämtliche reelle Aktiva durch solche und die gesetzlich bevorzugten Creditoren vollständig absorbiert, wird nun durch die betref. Behörde unterm 3. d. M. den beteiligten Kurrentgläubigern die Eröffnung gemacht, daß sie für ihre Ansprachen, so als laufende Schulden in die letzte Rangklasse gestellt, durchschnittlich für die Hälfte ihres Guthabens

a) zur Geduld (?) angewiesen, — und für die andere Hälfte

b) mit den noch unverkauften, übrig gebliebenen Büchern in Natura bezahlt werden sollen. — Eine tröstliche Hoffnung aus ad a.) kann von den Betreffenden nur dann geschöpft werden, wenn der Fallit wieder zu Eigenthum gelangen und es diesem belieben sollte, sich seiner alten Pflicht und der rückständigen Erledigung solcher s. B. zu erinnern; der angeblichen Entschädigung lit. b.) aber kann nur dann, und alsdann auch immer nur ein sehr beschränkter Werth beigemessen werden, wenn man so nahe bei Bern wohnt, um theils wohlveraltete, theils kaum noch veräuß. Bücher mit den mindesten Kosten beziehen und wo möglich selbst,